

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 41

Artikel: Immer dieses Bisschen!
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das könnte wohl ein bisschen weh tun, aber danach sind Sie alle Ihre Sorgen los!» sagte der Henker zu dem verurteilten Delinquenten, als er ihm die Schlinge um den Hals legte.

«Die Opposition sollte es sich angelegen sein lassen, ein bisschen weniger zu lügen!» rief der Fraktionschef der regierenden Partei und dachte fast gleichzeitig darüber nach, was er seiner Frau sagen würde, um ihr glaubhaft zu erklären, weshalb er heute abend ausser Haus schlafe.

«Wir liegen leider ein bisschen ausserhalb des kalkulierten Kreditrahmens», sagte der Baulöwe zu seinem Ansprechpartner in der Bank und wollte damit

Immer dieses Bisschen!

andeuten, dass er eben diesen Kreditrahmen um eineinhalb Milliarden überzogen hatte.

«Wir sollten uns ein bisschen mehr um Mutter kümmern», sagte sie zu ihrem Mann und wusste insgeheim, dass sie ihn Schritt für Schritt dazu kriegen musste, sie bei sich zu Hause aufzunehmen, weil sie nicht mehr allein für sich sorgen konnte.

«Gib doch ein bisschen mehr Gas!» rief er und wollte damit zum

Ausdruck bringen, dass er sich bei 195 Stundenkilometern zu Tode langweilte.

«Ein bisschen mehr Ehrlichkeit im öffentlichen Leben!» forderte der Gewerkschaftsboss und dachte bei sich, dass ihn auch diese Forderung kein bisschen näher an die Fleischtöpfe bringen würde.

«Wir sollten alle ein bisschen darüber nachdenken», sagte der Politologe im Bewusstsein, dass er sich von

den 5000 für seinen Zehn-Minuten-Vortrag kein bisschen – nicht einmal einen Tausender – abhandeln lassen würde.

«Heiraten wir doch ein bisschen», sagte sie zu ihm, und beide mussten laut lachen, wussten sie doch, dass sich niemand mit einem Bisschen zufrieden gibt, obwohl alle Welt mit einem bisschen Ja und einem bisschen Nein leben muss.

«Marktwirtschaft ist Kriegszustand mit einem bisschen Frieden dazwischen», sagte ein Linker zu einem Rechten, und der antwortete: «Linkssein heisst, ein bisschen sozial denken und rechts handeln.»

FRANK FELDMAN

ANZEIGE

Shopping ohne Stress und Schlangestehen. Auf Teletext-Seite

560

finden Sie jetzt ein breites Shoppingangebot. Einfach hinsetzen, Teletext einschalten, auswählen und bestellen. So bequem geht das.



Noch näher dran.